Allgemeines

Wahrscheinlich wiederholt sich im Folgenden einiges, was die anderen Institute bereits niedergeschrieben haben, sich in CoLab befindet bzw. bereits in den Treffen angesprochen wurde.

Bei unseren Büchern handelt es sich um religiöse Ratgeberliteratur. Ein wesentlicher Inhalt sind daher Gebete. Teilweise kommen auch Gedichte u. Verse/Sprüche, also Zitate im weitesten Sinne und in jeder Art vor, so dass es auch hier wünschenswert ist, die Verfasser/Dichter mit einer PND zu verknüpfen u. über einen Klick alle Gedichte, Gebete, Zitate… abzurufen.

Edit /Referenzierung/Verlinkung

- mehrsprachiger Editor
- Editor muss selbst durchsuchbar sein
- Hilfe-Funktion dazu fügen
- Hinzufügen einer immer sichtbaren Toolbox
- benutzerdefiniertes Strukturdatenset für UW
- Provenienz der Digitalisierungsvorlage im Metadatenset erfassen
- Auszeichnung des Inhaltsverzeichnisses (durchsuchbar, Sprungmarken)
- Anreicherung mit Normdaten und Referenzen; Auszeichnung und Verlinkung von Fußnoten u. Bildunterschriften mit PND, SWD, Literaturlisten/-verzeichnissen
- Erfassung von Besitz- u. Widmungseinträgen
- Erschließung von Bildinhalten inkl. Durchsuchbarkeit der Abb. nach Schlagworten
- Auszeichnung von mehrspaltigem Text und Einrückungen von Zitaten, Absätzen u. Marginalien
- Auszeichnung von Zitaten jeder Art, von Gebeten und Gedichten inkl. Erscheinungsvermerk/Quellennachweis

Frontend/View

- Gemeinsame Portalseite als Einstieg in einzelne, auch direkt ansteuerbare Institutsportale; möglichst gleiche Viewer-Oberflächen in den unterschiedlichen Projekten (mehrsprachig)
- Einstiegsseite des Instituts mit Projektbeschreibungen, Kooperationspartnern (Leihgebern) und Sucheinstiegen (Suche und Browsing)
- Indices für Namen, Geographica... inkl. Verlinkung
- Annotationsmöglichkeit für WissenschaftlerInnen
- Erstellung von benutzerdefinierten Indices
- Elektronische Referenzierbarkeit auf Seiten- und Wortebene bzw. kleinstmögliche „Referenzeinheit“
- Persistente Adressierung
- Sichtbarkeit von Bereitsteller der Digitalisate und – ggf. abweichend – Eigentümer der Vorlage, sowie Vorschlag zu seiner Zitierung
- Stichwortsuche im Volltext
- Download als pdf (seitenweise, Ganzes Dokument)
- Kompatibilität mit DFG-Viewer (inkl. Link auf lokale Präsentationsansicht)
- Verknüpfung mit/Nachweis in lokalen Katalogsystemen, Verbunddatenbanken, gemeinsamen Portalen der virtuellen Fachbibliotheken, Fachportalen, anderen (eigenen) Digitalisierungsprojekten

- Suchoptionen: Schlag- u. Stichwortsuche, bibliographische Metadaten, Bildsuche, Personensuche, Suche im Literaturverzeichnis

Beispielseiten

Auszeichnung Gedicht inkl. PND-Verlinkung Dichter

Abschiedsgruß eines Vaters an seinen Sohn.

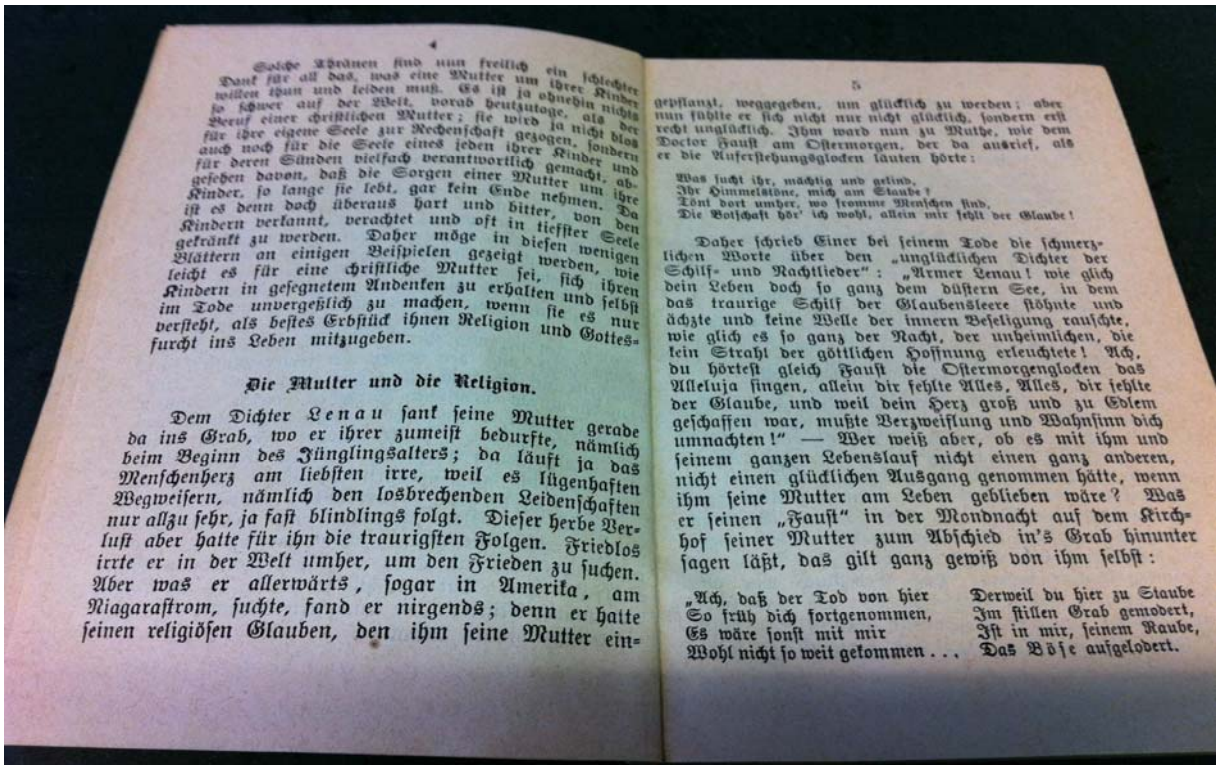
Den Wanderstab in deinen Händen,
Seh' ich dich scheidend vor mir steh'n;
Willst dich, mein Sohn, zur Ferne wenden,
Und in die weite Welt nun geh'n.
So zieh' denn hin, und Gottes Segen
Begleite dich auf deinen Wegen.
Doch wo dein Herz auch immer sei,
Bleib' deinem Vaterhaus getreu!

Kehr' ein, wo Edle glauben, lieben,
Die frechen Spötter sollst du flieh'n,
Die Gott aus ihrer Brust getrieben,
Und die vor Erdengöttern knie'n.
Laß nimmer dir, mein Sohn, den Glauben
Durch Trug und Hohn und Falschheit rauben!
Und wo dein Herz auch immer sei,
Es bleibe stets dem Höchsten treu!

Du mögst dein junges Herz behüten,
Das zart und sorgsam ich gehegt.
Du weißt, in schimmervolle Blüten
Wird oft des Todes Gift gelegt.

Wetzel, Reisebegleiter für Jünglinge. 1

Auszeichnung zweispaltiges Gedicht



Solche Thränen sind nun freilich ein schlechter Dank für all das, was eine Mutter um ihrer Kinder willen thun und leiden muß. Es ist ja ohnehin nichts so schwer auf der Welt, vorab heutzutage, als der Beruf einer christlichen Mutter; sie wird ja nicht blos für ihre eigene Seele zur Rechenschaft gezogen, sondern auch noch für die Seele eines jeden ihrer Kinder und für deren Sünden vielfach verantwortlich gemacht, abgesehen davon, daß die Sorgen einer Mutter um ihre Kinder, so lange sie lebt, gar kein Ende nehmen. Da ist es denn doch überaus hart und bitter, von den Kindern verkannt, verachtet und oft in tiefster Seele gekränkt zu werden. Daher möge in diesen wenigen Blättern an einigen Beispielen gezeigt werden, wie leicht es für eine christliche Mutter sei, sich ihren Kindern in gesegnetem Andenken zu erhalten und selbst im Tode unvergeßlich zu machen, wenn sie es nur versteht, als bestes Erbstück ihnen Religion und Gottesfurcht ins Leben mitzugeben.

Die Mutter und die Religion.

Dem Dichter Lenau sank seine Mutter gerade da ins Grab, wo er ihrer zumeist bedurfte, nämlich beim Beginn des Jünglingsalters; da läuft ja das Menschenherz am liebsten irre, weil es lügenhaften Wegweisern, nämlich den losbrechenden Leidenschaften nur allzu sehr, ja fast blindlings folgt. Dieser herbe Verlust aber hatte für ihn die traurigsten Folgen. Friedlos irrte er in der Welt umher, um den Frieden zu suchen. Aber was er allerwärts, sogar in Amerika, am Niagarastrom, suchte, fand er nirgends; denn er hatte seinen religiösen Glauben, den ihm seine Mutter ein-

gepflanzt, weggegeben, um glücklich zu werden; aber nun fühlte er sich nicht nur nicht glücklich, sondern erst recht unglücklich. Ihm ward nun zu Muthe, wie dem Doctor Faust am Ostermorgen, der da ausrief, als er die Auferstehungsglocken läuten hörte:

Was sucht ihr, mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne, mich am Staube?
Töni dort umher, wo fromme Menschen sind,
Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!

Daher schrieb Einer bei seinem Tode die schmerzlichen Worte über den „unglücklichen Dichter der Schilf- und Nachtlieder": „Armer Lenau! wie glich dein Leben doch so ganz dem düstern See, in dem das traurige Schilf der Glaubensleere stöhnte und ächzte und keine Welle der innern Beseligung rauschte, wie glich es so ganz der Nacht, der unheimlichen, die kein Strahl der göttlichen Hoffnung erleuchtete! Ach, du hörtest gleich Faust die Ostermorgenglocken das Alleluja singen, allein dir fehlte Alles, Alles, dir fehlte der Glaube, und weil dein Herz groß und zu Edlem geschaffen war, mußte Verzweiflung und Wahnsinn dich umnachten!" — Wer weiß aber, ob es mit ihm und seinem ganzen Lebenslauf nicht einen ganz anderen, nicht einen glücklichen Ausgang genommen hätte, wenn ihm seine Mutter am Leben geblieben wäre? Was er seinen „Faust" in der Mondnacht auf dem Kirchhof seiner Mutter zum Abschied in's Grab hinunter sagen läßt, das gilt ganz gewiß von ihm selbst:

„Ach, daß der Tod von hier
So früh dich fortgenommen,
Es wäre sonst mit mir
Wohl nicht so weit gekommen . . .

Derweil du hier zu Staube
Im stillen Grab gemodert,
Ist in mir, seinem Raube,
Das Böse aufgelodert.

Auszeichnung Gebete

II. Gebete bei der h. Messe, wenn die Mutter sie für ihre Kinder hört.

Zum Eingange der heil. Messe.

O Gott, die Liebe zu meinen Kindern und das Verlangen nach ihrem Heile führt mich heut zum Altare und zum Opfer Deines göttlichen Sohnes. So sehr mir auch das Wohl meiner Kinder am Herzen liegt und so sehr ich mich auch bemühen mag, sie gu u erziehen, so werden dennoch alle mein Bemühungen ohne Frucht und rechten Sege leiben, wenn Du nicht hilfst und mit Deine Gnade meine Kinder heimsuchst. Darum flel h zu Dir. Und da mein Gebet und Flehe rmselig und unwürdig vor Dir ist, so ve nige ich es in dieser h. Messe mit de pfer Deines göttlichen Sohnes, mein errn, und bringe selbst dieses heil. Opf ir für meine Kinder dar. Gieb mir Gna

Auszeichnung von Absätzen, Einschüben, Einrückungen jeder Art

Ihr hh. Schutzengel und Freunde meiner Kinder,
Die ihr voll Liebe zu meinen Kindern stets darauf bedacht seid, sie zu schützen und zu führen,
O selige Anna, du begnadigte Mutter des Samuel,
Die du es dem Dienste des h. Zeltes geweihet hast,
H. machabäische Mutter, du Märtyrin des alten Bundes,
Die du mit unerschüttertem Muthe deine sieben Söhne für das Gesetz des Herrn in den Tod hingegeben hast,
H. Anna, du Patronin der Mütter,
Die du deine h. Tochter durch Wort und Beispiel zu aller Tugend und Vollkommenheit angeleitet hast,
H. Joachim, du frommer Gemahl der h. Anna und Vater der h. Jungfrau Maria,
Ihr hh. Mütter der Apostel, die ihr euere Söhne dem göttlichen Heilande hingegeben habet,
Alle ihr hh. Mütter, welche ihr freudig euere Kinder für den Glauben habet sterben sehen,
H. Paula, du Muster h. Mutterliebe,
H. Monika, die du durch dein beharrliches Beten und Flehen deinen Sohn Augustinus für Gott gewonnen hast,
H. Blanka, die du deinen königlichen Sohn

Bitte (bittet) für uns!

Bildbeschreibung, Vergabe von Schlagworten

Eigenthum u. Verlag von Benziger & Co. in Einsiedeln.

Durch Gebet und Arbeit verherrlichten sie Gott und heiligten sich selbst. (S. Bonaventura.)

Erfassung von Imprimatur und Besitzeinträgen

Imprimatur.

Monasterii, die 26. Aprilis 1887.

Dr. Giese,

Vic. Episc. Gen.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi